

Lehmann, Robert; Ragnitz, Joachim

Article

ifo Dresden Konjunkturprognose Winter 2025: Ostdeutsche Wirtschaft im Spannungsfeld zwischen Strukturwandel und geopolitischen Umbrüchen

ifo Dresden berichtet

Provided in Cooperation with:

Ifo Institute – Leibniz Institute for Economic Research at the University of Munich

Suggested Citation: Lehmann, Robert; Ragnitz, Joachim (2026) : ifo Dresden Konjunkturprognose Winter 2025: Ostdeutsche Wirtschaft im Spannungsfeld zwischen Strukturwandel und geopolitischen Umbrüchen, ifo Dresden berichtet, ISSN 0945-5922, ifo Institut für Wirtschaftsforschung, Niederlassung Dresden, Dresden, Vol. 33, Iss. 1, pp. 14-21

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/338050>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Forschungsergebnisse

ifo Dresden Konjunkturprognose Winter 2025

Ostdeutsche Wirtschaft im Spannungsfeld zwischen Strukturwandel und geopolitischen Umbrüchen

Robert Lehmann und Joachim Ragnitz*

Im Jahr 2025 dürfte die Wirtschaftsleistung in Ostdeutschland (mit Berlin) um 0,4 % und damit etwas stärker als in Deutschland insgesamt zulegen. In Sachsen dürfte das Bruttoinlandsprodukt wohl kaum mehr als stagnieren (+0,1 %). Im Jahr 2026 entfalten zwar die geplanten Fiskalmaßnahmen ihre Wirkung. Jedoch verhindern die fortbestehenden strukturellen Probleme, die anhaltenden Unsicherheiten über die deutsche Wirtschaftspolitik und das globale Wettbewerbsumfeld eine kräftigere Erholung. Das Wirtschaftswachstum in Ostdeutschland dürfte dann 0,7 % und in Sachsen 0,6 % betragen. Der Arbeitsmarkt in beiden Landesteilen spürt die langanhaltende wirtschaftliche Schwächephase und die sich verschlechternden demografischen Rahmenbedingungen, was zu Rückgängen bei der Erwerbstätigkeit in den Jahren 2025 und 2026 führen dürfte.

Die Wirtschaftsleistung Ostdeutschlands (mit Berlin) dürfte im Jahr 2025 um 0,4 % zulegen und damit etwas stärker als in Deutschland insgesamt. Für Sachsen erwartet das ifo Institut einen Anstieg des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts um 0,1 %. Die Industrie verharrt weiterhin in der Krise und im Baugewerbe befindet sich vor allem der Wohnungsbau weiterhin in der Rezession. Die Dienstleister dürften hingegen weiterhin zur Expansion beigetragen haben.

Im Jahr 2026 dürfte die wirtschaftliche Leistung in beiden Landesteilen wieder etwas stärker ausfallen. Die konjunkturelle Erholung dürfte aber deutlich gedämpfter ausfallen als noch in der Sommerprognose 2025 angenommen (vgl. Lehmann und Ragnitz 2025). Zum einen dürfte sich der Mittelabfluss aus den geplanten Fiskalmaßnahmen langsamer vollziehen als zunächst erwartet. Zum anderen belasten der anhaltende Strukturwandel und die nunmehr geltenden US-Zölle in Höhe von 15 % auf Waren aus der Europäischen Union die wirtschaftliche Erholung. Hinzu kommt, dass deutsche Unternehmen in letzter Zeit deutlich an Wettbewerbsfähigkeit gegenüber Konkurrenten aus ande-

* Dr. Robert Lehmann ist wissenschaftlicher Mitarbeiter des ifo Zentrums für Makroökonomik und Befragungen und Prof. Dr. Joachim Ragnitz ist stellvertretender Geschäftsführer der Niederlassung Dresden des ifo Instituts – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München e. V.

ren Weltregionen eingebüßt haben. Dies alles beeinträchtigt vor allem die Erholung in der Industrie, welche sich mitten in einer tiefen Transformationskrise befindet. Die von der Bundesregierung auf den Weg gebrachten Fiskalmaßnahmen werden wohl vor allem das Baugewerbe und die Dienstleister – hier allen voran die konsumnahen und öffentlichen Bereiche – stimulieren; davon profitiert Westdeutschland aber aller Wahrscheinlichkeit nach stärker als Ostdeutschland. Damit dürfte eine signifikante Erholung noch auf sich warten lassen. Alles in allem wird das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt in Ostdeutschland (mit Berlin) im kommenden Jahr voraussichtlich um 0,7 % expandieren. In Sachsen wird die wirtschaftliche Leistung um 0,6 % zunehmen.

Aufgrund der unterausgelasteten Kapazitäten der letzten Jahre und der sich verschärfenden demografischen Rahmenbedingungen hat auch der ostdeutsche Arbeitsmarkt zuletzt vermehrt negative Signale gesendet. Im Jahr 2025 dürfte die Zahl der Erwerbstätigen in Ostdeutschland (mit Berlin) um 0,3 % nachgeben. Der Rückgang fällt in Sachsen mit 0,6 % nochmals kräftiger aus. Im Jahr 2026 brems dann vermehrt der demografische Wandel die Erholung am Arbeitsmarkt. Für Ostdeutschland erwartet das ifo Institut einen Rückgang der Erwerbstätigkeit um 0,1 %. Dies dürfte sich vor allem in den ostdeutschen Flächenländer, darunter auch Sachsen (–0,4 %), manifestieren (vgl. Tab. 1).

Prognose für Deutschland im Überblick¹

Das deutsche Wirtschaftsmodell, das auf eine starke, exportorientierte Industrie mit globalen Wertschöpfungsketten ausgerichtet ist, sieht sich durch mehrere Megatrends

mit enormen Herausforderungen konfrontiert. Im internationalen Vergleich gelingt es der deutschen Wirtschaft nur langsam und kostspielig, sich durch Innovationen und neue Geschäftsmodelle an diese Megatrends anzupassen. Während die Wirtschaftsleistung in anderen fortgeschrittenen Volkswirtschaften seit 2019 um rund 12 % zulegen konnte, ist sie in Deutschland nur etwas mehr als stagniert. Die deutsche Wirtschaft spürt den Strukturwandel besonders intensiv, weil das vorwiegend betroffene Verarbeitende Gewerbe eine große gesamtwirtschaftliche Bedeutung hat. Hinzu kommt der demografische Wandel, der hierzulande besonders ausgeprägt ist und zu zusätzlichen Verwerfungen führt.

Aus gesamtwirtschaftlicher Perspektive schlagen sich die veränderten Rahmenbedingungen sowohl in einer spürbaren Abwärtsrevision des Produktionspotenzials als auch in einer deutlichen Verlangsamung der Potenzialwachstumsrate in den kommenden Jahren nieder. Dies führt für sich genommen bereits zu geringeren Erholungsspielräumen. Maßgeblich für die Abwärtsrevision des Produktionspotenzials und dessen Expansion ist die schleppende Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Produktivität. Einerseits wurden Investitionen und Beschäftigung in bislang hochproduktiven industriellen Bereichen zurückgefahren bzw. verlagert (vgl. Statistisches Bundesamt 2025 c). Andererseits wurden in den letzten Jahren vermehrt Beschäftigung in Wirtschaftsbereichen wie den öffentlichen Dienstleistern aufgebaut, die so gut wie kein Produktivitätswachstum aufweisen. Die von der Bundesregierung bislang in die Wege geleiteten Maßnahmen reichen noch nicht aus, hier eine Trendwende einzuleiten.

Auch am Jahresende 2025 blieben die gesamtwirtschaftlichen Kapazitäten unterausgelastet. In der Gesamtschau der Konjunkturindikatoren dürfte das preisbereinigte Brut-

¹ Die ifo Dresden Konjunkturprognose Winter 2025 ist abgestimmt auf die ifo Konjunkturprognose für Deutschland vom 11. Dezember 2025. Aus dieser Prognose stammen ebenfalls die textlichen Teile für den Überblick zur deutschen Wirtschaft. Für weitere Details wird an dieser Stelle auf Wollmershäuser et al. (2025) verwiesen.

Tab. 1

Eckdaten der ifo Dresden Konjunkturprognose Winter Winter 2025

(preisbereinigt, Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %)

	Ostdeutschland (mit Berlin)		Sachsen	
	2025	2026	2025	2026
Bruttoinlandsprodukt	0,4	0,7	0,1	0,6
Produzierendes Gewerbe (ohne Bau)	–1,0	–0,2	–0,4	–0,2
Baugewerbe	–3,5	1,4	–3,5	1,3
Dienstleister	1,0	0,9	0,5	0,7
Zahl der Erwerbstätigen	–0,3	–0,1	–0,6	–0,4

Quelle: ifo Institut, Prognose der Niederlassung Dresden vom Dezember 2025, Berechnungen des ifo Instituts.

© ifo Institut

toinlandsprodukt im Schlussquartal 2025 abermals nur stagniert haben. Die Geschäftslage wurde von den vom ifo Institut befragten Unternehmen im November 2025 genauso schlecht beurteilt wie noch zu Beginn des Jahres. Die Aufhellung der Geschäftserwartungen, die in der ersten Jahreshälfte die Hoffnung auf eine bevorstehende Erholung geweckt hatte, kam im Sommer zum Erliegen. Für das Jahr 2025 ergibt sich für Deutschland insgesamt ein jahresdurchschnittlicher Anstieg des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts von nur 0,1 %.

Im Verlauf des Jahres 2026 dürften die fiskalischen Impulse zwar zunehmen und eine Erholung einleiten. So dürfte der fiskalpolitische Kurswechsel die Nachfrage im Jahr 2026 um 0,3 Prozentpunkte anschieben. Insgesamt wurden die hiervon ausgehenden Konjunkturfekte jedoch etwas schwächer veranschlagt als noch im Sommer, was vor allem einem verzögerten Mittelabfluss aus dem Sondervermögen und einer verzögerten Wirkung der Maßnahmen geschuldet ist. Die bereits in Kraft getretenen US-Zölle dürften die deutsche Wirtschaftsleistung im Jahr 2026 für sich genommen um 0,6 Prozentpunkte reduzieren. Schließlich wird die Annahme getroffen, dass sich der Strukturwandel im Prognosezeitraum fortsetzen wird. So dürften sich die deutschen Ausfuhren weiter von der weltwirtschaftlichen Entwicklung abkoppeln. Der demografische Wandel beschleunigt den Rückgang des Erwerbspersonenpotenzials und verschärft damit den Fachkräftemangel. Bei der Beschäftigung hält der Wechsel weg von Arbeitsverhältnissen im Verarbeitenden Gewerbe hin zum öffentlichen Sektor an, was für sich genommen das Produktivitätswachstum ebenfalls dämpft. Die bislang verabschiedeten wirtschaftspolitischen Maßnahmen führen zwar zu einem kurzfristigen konjunkturellen Nachfrageschub, setzen aber keine Impulse für ein höheres Wachstum des Produktionspotenzials. Alles in allem dürfte sich der gesamtwirtschaftliche Anstieg des Bruttoinlandsprodukts im Jahr 2026 auf 0,8 % beschleunigen; davon entfallen allerdings 0,3 Prozentpunkte auf eine höhere Zahl an Arbeitstagen.

Prognose für Ostdeutschland und Sachsen

Die Wirtschaft Ostdeutschlands (mit Berlin) hat gemäß dem aktuellen Rechenstand der Jahresergebnisse des Arbeitskreises Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (VGR) der Länder (Stand: Februar 2025) in den Jahren 2023 und 2024 stagniert, während das gesamtdeutsche Bruttoinlandsprodukt zweimal gesunken ist (vgl. Arbeitskreis VGR der Länder 2025b). Für Sachsen ergibt sich besonders im Jahr 2024 ein deutlicher Rückgang von 0,4 % gegenüber dem Vorjahr. Jedoch gelten diese Länderzahlen als überholt, da das Statistische Bundesamt die gesamtdeutschen

Werte turnusmäßig seiner Sommerrevision unterzogen hat (vgl. Statistisches Bundesamt 2025 b), der Arbeitskreis VGR der Länder neue Jahresergebnisse aber erst im März 2026 veröffentlicht.² Wesentliche Änderung ist die Anpassung des Wirtschaftswachstums Deutschlands in den Jahren 2023 und 2024. So wurde das Wachstum für das Jahr 2023 um 0,6 Prozentpunkte auf –0,9 % und für das Jahr 2024 um 0,3 Prozentpunkte auf –0,5 % nach unten revidiert. Damit fiel die Rezession der deutschen Wirtschaft stärker aus als bislang angenommen. Aktuell muss zwar offenbleiben, wie sich die Revision der gesamtdeutschen Eckwerte auf die Bundesländer auswirkt. Jedoch gab es auf der entstehungsseitigen Berechnung des Bruttoinlandsprodukts – nach welcher auch die Wirtschaftsleistung der Bundesländer vornehmlich ermittelt wird – recht heterogene Revisionen in den einzelnen Wirtschaftsbereichen. Diese Unterschiede dürften sich auch in den Bundesländern in unterschiedlichen Graden niederschlagen und damit die aktuelle Einschätzung der konjunkturellen Lage der einzelnen Bundesländer beeinflussen.

Auf einem aktuelleren Berechnungsstand (August 2025) beruhen die Halbjahreszahlen zur Wirtschaftsleistung der Bundesländer (vgl. Arbeitskreis VGR der Länder 2025 a). Leider weist diese Halbjahresrechnung jedoch keine Ergebnisse für die vergangenen Jahre aus. Zudem ist das Ausmaß der Revisionen der Halbjahreszahlen unbekannt, so dass deren Genauigkeit nicht eingeschätzt werden kann. Jedoch sind es erste Informationen zur gesamtwirtschaftlichen Lage, die wir in unsere Prognose einfließen lassen. Während die deutsche Wirtschaft preisbereinigt im ersten Halbjahr 2025 nur stagnierte, zeigt sich für Ostdeutschland (mit Berlin) ein recht kräftiger Anstieg von 0,5 % und in Sachsen ein minimales Wachstum von 0,1 %. Innerhalb Ostdeutschlands ist das Bild recht heterogen: Berlin (+1,3 %) und Mecklenburg-Vorpommern (+2,0 %) konnten ihre positive Entwicklung der letzten Jahre, wohl auch aufgrund robust expandierender Dienstleister und einer insgesamt geringeren Bedeutung der Industrie, fortsetzen. Auch in Thüringen expandierte die Wirtschaftsleistung (+0,6 %). In Sachsen-Anhalt (–0,3 %) und Brandenburg (–1,0 %) hingegen gab das Bruttoinlandsprodukt spürbar nach, was wohl vornehmlich auf die wesentliche Bedeutung der energieintensiven Industriebereiche wie die Herstellung chemischer Erzeugnisse zurückzuführen sein dürfte.

Zum Jahresende 2025 dürften die ostdeutsche und sächsische Wirtschaft wenig Dynamik entfalten und wohl

² Die wesentlichen Gründe für die Revisionen liegen in der Einarbeitung aktueller Strukturstatistiken, der Überarbeitung der Preisbereinigung wesentlicher Bestandteile des Bruttoinlandsprodukts und der Integration der Erkenntnisse der Large Case Units (LCU). Damit fielen die Revisionen höher aus als im Falle gewöhnlicher Sommerüberarbeitungen.

kaum mehr als stagniert haben. Darauf deutet auch das ifo Geschäftsklima für die Gesamtwirtschaft hin, welches sich seit Mitte des Jahres 2025 in etwa auf einem gleichbleibenden Niveau bewegt (vgl. Abb. 1). Immerhin scheint aber der Abwärtstrend der vergangenen Jahre seit geraumer Zeit gestoppt zu sein. Auch die nominalen Umsatzrückgänge in der Industrie (hier: Verarbeitendes Gewerbe und Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) haben sich im Verlauf des Jahres 2025 spürbar verlangsamt (vgl. Abb. 2). Zuletzt deutet alles auf eine Stagnation im Vorjahresvergleich hin, so dass sich der konjunkturelle Tiefpunkt nunmehr eingestellt haben dürfte. Im Durchschnitt der ersten neun Monate des Jahres 2025 verharrten die Industrieumsätze, unter Berücksichtigung der gesamtdeutschen Entwicklung der Erzeugerpreise, in allen drei Landesteilen in etwa auf dem Niveau des gleichen Zeitraums des Vorjahres.

Auch im Baugewerbe zeigen die nominalen Umsätze im abgelaufenen Jahr 2025 deutliche Erholungstendenzen (vgl. Abb. 3). Jedoch muss in diesem Bereich der kräftige Preisauftrieb berücksichtigt werden. Legt man die gesamtdeutsche Preisentwicklung im Bausektor zugrunde, sanken die preisbereinigten Umsätze im Bauhauptgewerbe in Ostdeutschland um 2,1 % und in Sachsen um 1,2 % unter ihren entsprechenden Vorjahreswert. Auch das Ausbaugewerbe dürfte sich aufgrund der ange-

spannten Lage im Wohnungsbau weiterhin nur schwach entwickeln.

Die Dienstleister, allen voran die konsumnahen und öffentlichen Bereiche, dürften ihre recht robuste Expansion der Vergangenheit hingegen auch zum Jahresende 2025 fortgesetzt haben, nicht zuletzt, weil aufgrund des demografischen Wandels zusätzliche Kapazitäten bei Gesundheit und Pflege aufgebaut wurden. Alles in allem rechnet das ifo Institut mit einem Anstieg des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts von 0,4 % in Ostdeutschland (mit Berlin). Die sächsische Wirtschaft dürfte im Jahr 2025 wohl kaum mehr als stagniert haben (+ 0,1 %). Maßgeblich für den Unterschied zwischen der ostdeutschen und sächsischen Wirtschaftsentwicklung dürften die Dienstleister sein. Auch die angespannte Lage am sächsischen Arbeitsmarkt sowie die Reallohnentwicklung im Verlaufe des Jahres 2025 dürften eine wichtige Rolle gespielt haben. Gemäß den Angaben des Statistischen Bundesamts (2025 a) ist der Reallohnindex in den ersten beiden Quartalen 2025 in Sachsen um 1,8 % gestiegen, während er in Ostdeutschland um 2,3 % zulegen konnte.³

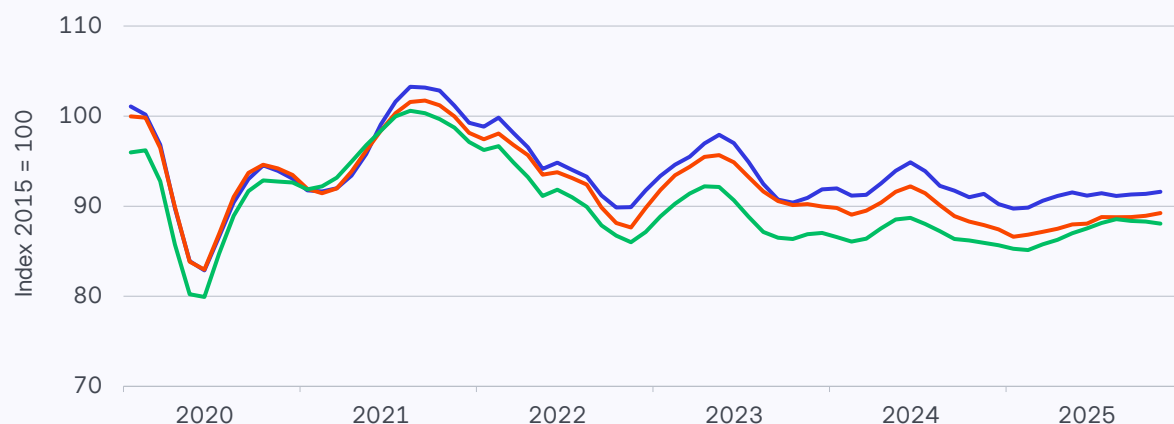
³ Aufgrund fehlender bzw. unbekannter Gewichte wurde das ostdeutsche Aggregat mithilfe von Bevölkerungsgewichten errechnet. Finden hingegen Gewichte auf Basis der Zahl der Erwerbstätigen ihre Anwendung, ergibt sich ebenfalls ein Reallohnanstieg für Ostdeutschland im betrachteten Zeitraum von 2,3 %.

Abb. 1

ifo Geschäftsklimaindex

Saisonbereinigt, geglätteter Dreimonatsdurchschnitt

— Sachsen — Ostdeutschland (mit Berlin) — Deutschland



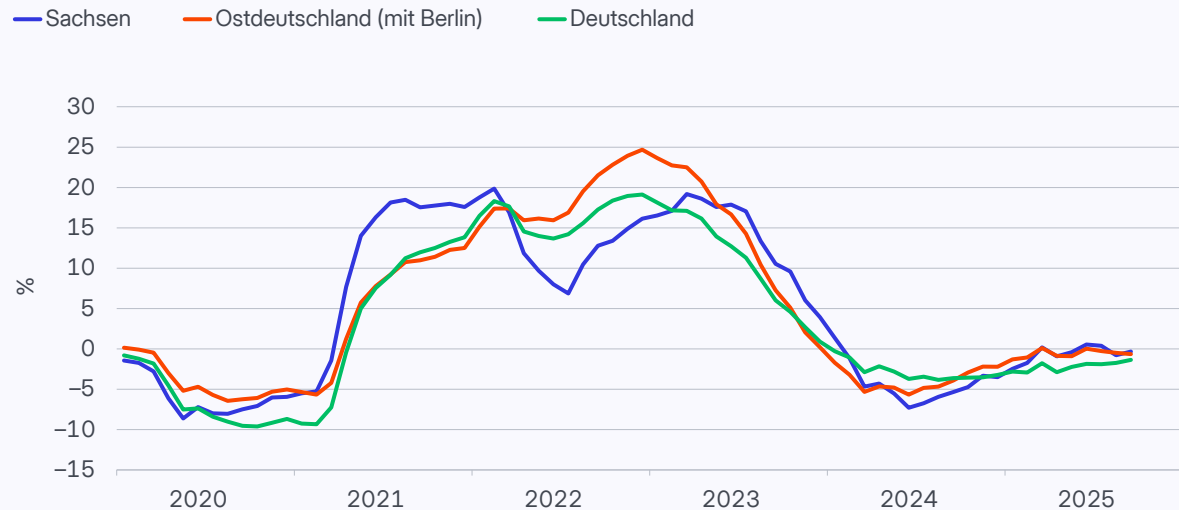
Quelle: ifo Konjunkturumfrage.

© ifo Institut

Abb. 2

Nominale Industrieumsätze

Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat, geglätteter Zwölfmonatsdurchschnitt



Quelle: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des ifo Instituts.

© ifo Institut

Damit dürfte die Dienstleistungskonjunktur in Sachsen insgesamt wohl gedämpfter verlaufen sein.⁴

Die konjunkturelle Entwicklung im Jahr 2026 ist maßgeblich durch drei zentrale Themen geprägt. Erstens entfalten die geplanten Fiskalmaßnahmen allmählich, wenn auch zögerlicher als noch im Sommer veranschlagt, ihre Wirkung und läuten zumindest kurzfristig eine Erholungsphase ein. Diese Erholungsphase dürfte aber in Ostdeutschland geringer ausfallen, da zum einen die Rüstungsindustrie hier eine geringere Rolle als in Westdeutschland spielt. Zum anderen bremsen die demografische Situation durch den Mangel an Fachkräften die Expansion im Baugewerbe ein; zudem ist der infrastrukturelle Sanierungsdruck in Westdeutschland stärker ausgeprägt als in den ostdeutschen Bundesländern. Zweitens dämpfen die von der US-amerikanischen Regierung verhängten Zölle von 15 % auf Waren aus der Europäischen Union die gesamtwirtschaftliche Erholung. Diese Effekte dürften in Ostdeutschland jedoch geringer ausfallen als in Westdeutschland (vgl. Lehmann et al. 2025). Drittens ist vor allem die hiesige Industrie einem

erheblichen strukturellen Anpassungsdruck ausgesetzt, der sich, neben hausgemachten Problemen, auch in einem verstärkten Konkurrenzdruck aus China manifestiert. Da die aktuellen wirtschaftspolitischen Schritte wohl kaum strukturelle Probleme adressieren, dürfte der Strukturwandel sich vor allem in einer Reduktion des Produktionspotenzials widerspiegeln, was für sich genommen die Erholungsspielräume einschränkt. Neben einer schwachen Produktivitätsentwicklung dämpft vor allem der demografische Wandel in Form eines rückläufigen Arbeitsvolumens die stärkere Ausweitung der Produktionskapazitäten. Der demografische Wandel dürfte in Ostdeutschland (mit Berlin) zu deutlich kräftigeren Verwerfungen führen, da der Rückgang der erwerbsfähigen Bevölkerung hier intensiver und die Alterung stärker ausgeprägt sind. Alles in allem rechnet das ifo Institut mit einem Anstieg der Wirtschaftsleistung in Ostdeutschland (mit Berlin) im kommenden Jahr um 0,7 %. In Sachsen dürfte der Anstieg bei 0,6 % liegen.

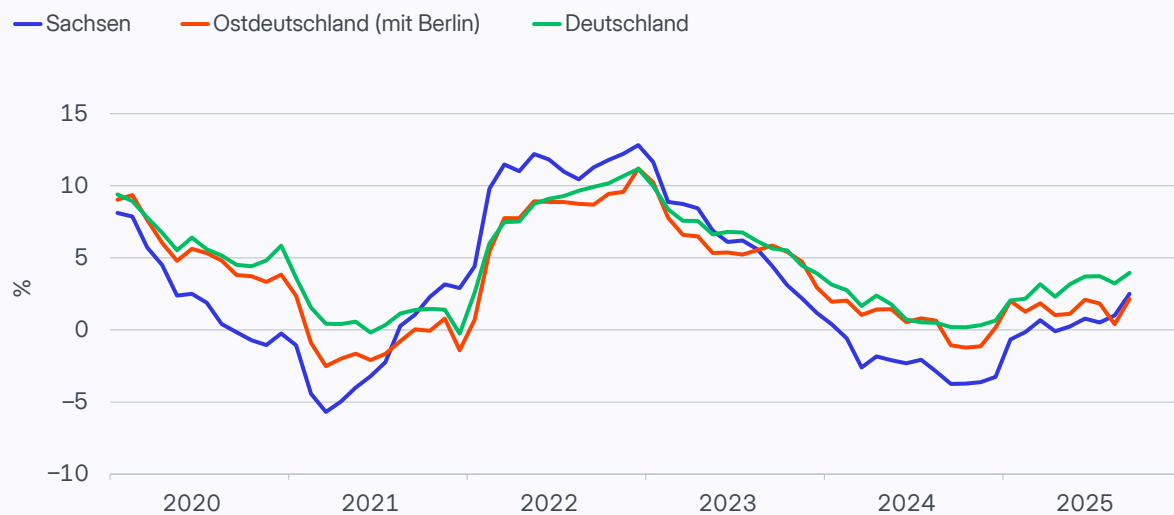
Unter der Maßgabe der hier vorgelegten Prognose sowie der aktuell gültigen VGR-Zahlen dürfte die reale Wirtschaftsleistung Ostdeutschlands (mit Berlin) im Jahr 2026 um rund 1,0 % über dem Wert des Jahres 2022 liegen (vgl. Abb. 4). Maßgeblich hierfür ist die wirtschaftliche Dynamik Berlins. Für Sachsen fällt das Gesamtbild hingegen ernüchternd aus (vgl. Abb. 5). So dürfte das sächsische preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt im Jahr

⁴ Interessanterweise fallen die Unterschiede in den Nominallohnzuwächsen zwischen Sachsen und Ostdeutschland in den ersten beiden Quartalen 2025 deutlich geringer aus. Somit liegt die Verbraucherpreisinflation in Sachsen im Verlauf des Jahres 2025 über jener in Ostdeutschland. Der gleiche Befund kann auch im Vergleich zu Deutschland insgesamt festgehalten werden. Dies wurde für die Jahre 2023 bis 2024 bereits von Büttner et al. (2025) dokumentiert.

Abb.3

Nominale Umsätze im Bauhauptgewerbe

Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat, geglätteter Zwölfmonatsdurchschnitt



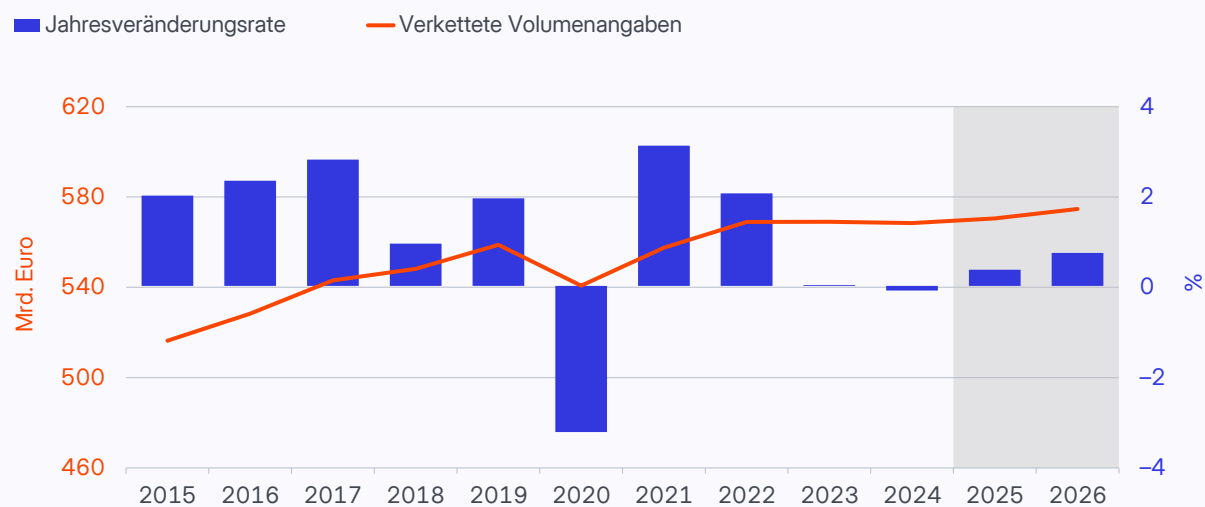
Quelle: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des ifo Instituts.

© ifo Institut

Abb. 4

Bruttoinlandsprodukt in Ostdeutschland (mit Berlin)

Preisbereinigt



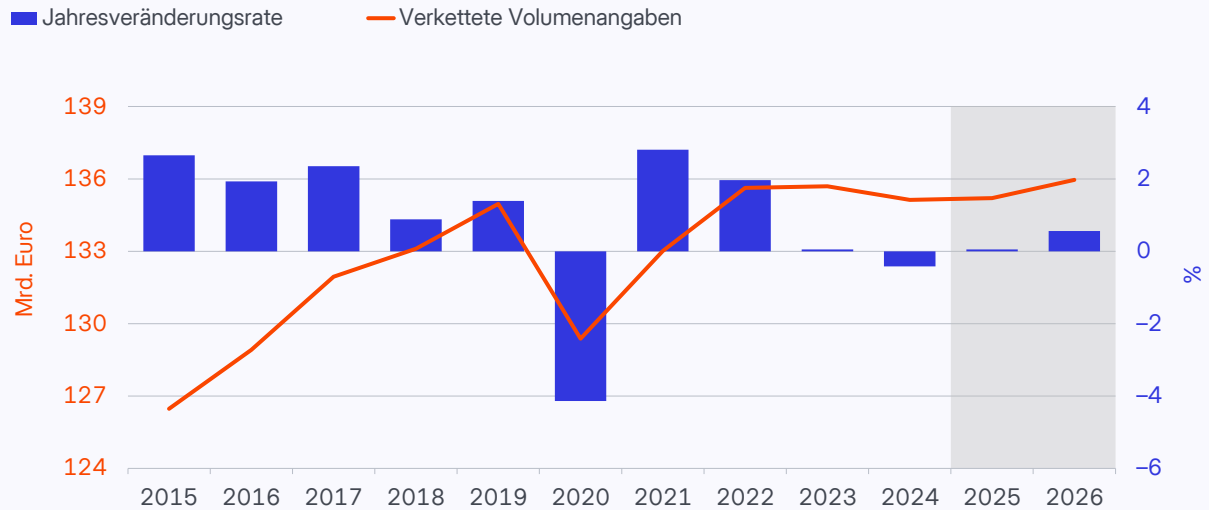
Quelle: Arbeitskreis VGR der Länder; ab 2025: Prognose des ifo Instituts.

© ifo Dresden Konjunkturprognose Winter 2025

Abb. 5

Bruttoinlandsprodukt in Sachsen

Preisbereinigt



Quelle: Arbeitskreis VGR der Länder; ab 2025: Prognose des ifo Instituts.

© ifo Dresden Konjunkturprognose Winter 2025

2026 nur knapp um 0,2 % höher ausfallen als noch im Jahr 2022.

Die ausgeprägte konjunkturelle Schwächephase dürfte sich auch deutlich auf dem Arbeitsmarkt niederschlagen. Hinzu kommen die schwierigen demografischen Rahmenbedingungen. Im Jahr 2025 dürfte die Zahl der Erwerbstätigen in Ostdeutschland um 0,3 % und in Sachsen um 0,6 % sinken. Für das Jahr 2026 wird erwartet, dass die strukturellen Probleme sowie die demografischen Belastungen die Effekte der gesamtwirtschaftlichen Erholung überlagern. So dürfte auch im kommenden Jahr die Erwerbstätigkeit abermals in beiden Landesteilen sinken. Dabei fällt der Rückgang in Ostdeutschland mit 0,1 % aufgrund der erwarteten positiven Entwicklung in Berlin geringer aus als in Sachsen (–0,6 %). In Summe der beiden Jahre dürfte die Zahl der Erwerbstätigen in Ostdeutschland im Jahr 2026 um rund 33 000 Personen unter dem Wert von 2024 liegen; für Sachsen ergibt sich ein Rückgang von mehr als 21 000 Personen.

Abgeschlossen am 12. Dezember 2025 •

Referenzen

Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (VGR) der Länder (Hrsg.) (2025 a), Bruttoinlandsprodukt, 1. Halbjahr 2025 – vorläufige Ergebnisse nach Bundesländern, Berechnungsstand: August 2025, Fellbach.

Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (VGR) der Länder (Hrsg.) (2025b), Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 1991 bis 2024, Reihe 1, Länderergebnisse Band 1, Berechnungsstand: Februar 2025, Fellbach.

Büttner, A., R. Lehmann, D. Möst und M. Thum (2025), „[Verbraucherpreisinflation in Sachsen höher als in Deutschland: Dekomposition und ökonomische Erklärungsansätze](#)“, ifo Dresden berichtet, 32 (02), 13–18.

Lehmann, R. und J. Ragnitz (2025), „[ifo Dresden Konjunkturprognose Sommer 2025: Fiskalmaßnahmen wirken im Osten schwächer als in den westdeutschen Bundesländern](#)“, ifo Dresden berichtet, 32 (03-04), 8–12.

Lehmann, R., M. Rose und M. Thum (2025), „[Räumliche Auswirkungen der US-Zollpolitik in Deutschland](#)“, ifo Dresden berichtet, 32 (06), 38–40.

Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2025a), [Reallohnindex, Nominallohnindex: Bundesländer, Quartale](#), abrufbar unter GENESIS online, Code: 62361-0101, Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2025b), [Sommerüberarbeitung 2025 der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen – Revisionen und Hintergründe](#), Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2025c), [Unternehmen verlagern zwischen 2021 und 2023 netto 50800 Stellen ins Ausland](#), Pressemitteilung Nr. 412 vom 19. November 2025, Wiesbaden.

Wollmershäuser, T., S. Ederer, M. Fell, F. Fourné, E. Höslinger, F. Koch, M. Lay, R. Lehmann, S. Link, M. Schasching, S. Schiman-Vukan, T. Wi-bault, G. Wolf und L. Zarges (2025), „[ifo Konjunkturprognose Winter 2025: Der Strukturwandel hat Deutschland fest im Griff](#)“, ifo Schnelldienst digital, 6 (24), 1–87.